Freitag, den 15. Januar 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 15. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Nach dem Brester Urteil...

Pressekonfiskationen.

Das Urteil im Brest-Prozeß hat in der Presse ganz Polens außerordentlichen Widerhall gefunden. Mit großen Balkenschriften wurde der denkwürdige Richterspruch bekanntgegeben, wobei sich die Titelüberschriften, je nach der Richtung des Blattes, voneinander unterschieden. Wegen der Pressezensur haben sich die Blätter jeglicher Stellungnahme zu dem Urteil enthalten, und welche Blätter es dennoch taten, die wurden auch prompt konfisziert. So erging es dem Warschauer „Robotnik“, dem „ABC“ und noch vielen anderen. Wir werden uns darum wohlweislich hüten, unsere Meinung über das Urteil zu äußern.

Ovationen und Blumen für die Verurteilten.

Als der Vorsitzende des Gerichts Richter Hermanowski vorgestern nach Verlesung des Urteils im Brest-Prozeß die Sitzung geschlossen hatte, rief der Abg. Ciolkosz aus: „Es lebe die Polnische Sozialistische Partei!“. Dieser Ausruf wurde vom Publikum aufgegriffen und wiederholt. Es wurden hierbei auch andere Rufe ausgebracht, doch können diese mit Rücksicht auf die Zensur nicht wiedergegeben werden. Zwei Personen wurden hierbei verhaftet.

Als die Verurteilten die Straße betraten, wurden sie von den wartenden Menschenmassen mit Hochrufen empfangen. Allen Verurteilten wurden Blumen überreicht. Als Witos, Mastek und Putek sich gemeinsam in eine Droschke setzten, wurden sie von der Menge umringt, die ihnen zu Ehren immer wieder Hochrufe erschallen ließ. Eine berittene Polizeieskorte begleitete die Droschke sodann ein Stück des Weges.

„Vorerst muß ich meiner außerordentlichen großen Freude Ausdruck geben, daß das Gerichtswesen ungefähr so geht wie ich es mir wünschen würde.“

Ausspruch Josef Pilsudskis in seinem Interview vom 14. September 1930. „Gazeta Warszawska“ Nr. 253.

„Möge Eure Brust aus Stolz darüber höher steigen, daß Ihr nicht mehr die Gefangenen Fremder seid, sondern freie Bürger des freien Vaterlandes . . .“

Josef Pilsudski im Heeresbefehl vom 3. Juli 1919.

Das Verfassungsänderungsprojekt in der Sejmkommission.

In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission des Sejm begründete der Abgeordnete und gewesene Justizminister Car die bekannte These des Verfassungsprojekts des Regierungsblocks, die die Wahl des Staatspräsidenten durch einen allgemeinen Volksentscheid vorsieht, wobei nur zwei Kandidaten zur Wahl gestellt werden können: einer, der vom zurücktretenden Staatspräsidenten genannt wird und ein vom Parlament aufgestellter Kandidat.

Heute Sejmsitzung.

Heute um 4 Uhr nachmittags findet eine Vollsitzung des Sejm statt. Auf der Tagesordnung befinden sich meist Gesetzentwürfe, die dem Sejm vom Kriegsministerium zur Bestätigung eingereicht wurden. Darunter befindet sich ein Gesetz über die Novellisierung des Militärstrafkodexes.

Der deutsche Gesandte interveniert in Warschau.

Berlin, 14. Januar. Der deutsche Gesandte in Warschau hat bei der polnischen Regierung wegen der neuen Optantenausweisungen interveniert.

Degradierung des Parlaments.

Das Budget der Staatsbahnen soll dem Einfluß des Parlaments ganz entzogen werden.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejm sollte über das Budget des Verkehrsministeriums beraten werden. Doch kam es zu den eigentlichen Beratungen des Budgets nicht, und zwar aus folgenden Gründen: die Regierung hat dem Sejm einen Gesetzentwurf zur Bestätigung eingereicht, wodurch das bisher verpflichtende Dekret des Staatspräsidenten über die Staatsbahnen eine grundsätzliche Aenderung erfährt. Und zwar bestimmt der neue Gesetzentwurf: Im Staatsbudget wird nur die Summe aufgestellt, die dem Staatsfiskus von den Staatsbahnen zufließt, oder vom Fiskus ausgezahlt wird, und zwar in einer solchen Höhe, die dem Ueberschuß oder dem Defizit des Eisenbahnbudgets entspricht, das vom Ministerrat für das laufende Budgetjahr bestätigt wurde. Das bedeutet also, daß das Budget des Verkehrsministeriums künftighin nicht mehr vom Sejm, sondern vom Ministerrat beschlossen werden soll. Die Tätigkeit des Sejm soll sich lediglich darauf beschränken, die Gewinn- bzw. Verlustziffer des Eisenbahnbudgets in das Staatsbudget aufzustellen.

Ueber diese vom Abg. Rzoska (BB) referierte Angelegenheit entwickelte sich eine rege Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Polakiewicz (BB), Rybarski (Nat. Klub), Chondzynski (NPR), Rosmarin (Jüd. Klub), Piotrowski (PPS), Eisenbahnminister Kühn und der Vorsitzende der Budgetkommission Abg. Byrka (BB) beteiligten.

In der Debatte wiesen die Redner darauf hin, daß es zwecklos sei, in der Sejmkommission über das Eisenbahnbudget zu beraten, wenn der Finanzplan der Eisenbahn nicht vom Sejm, sondern nur vom Ministerrat beschlossen werden soll.

Da man sich über die rechtliche Seite der Frage nicht einig werden konnte, wurde auf Antrag des Vorsitzenden Byrka beschlossen, die Beratungen über das Budget des Eisenbahnministeriums auf 8 Tage zu vertagen, um inzwischen die Frage zu klären, welche Rolle dem Sejm bei der Neuregelung im Eisenbahnministerium zufallen wird.

*

Der neue Gesetzentwurf der Regierung in Sachen des Budgets des Eisenbahnministeriums ist nur eine weitere Etappe auf dem Wege der Ausschaltung des Parlaments und Ueberleitung der Macht auf die Regierung. Ein so wichtiger Budgetteil, wie es die Eisenbahn ist, **soll** dem Einfluß des Parlaments ganz entzogen und dessen Rolle darauf beschränkt werden, den Ueberschuß bzw. das Defizit der Staatsbahnen zur Kenntnis zu nehmen.

Ein weißer Rabe.

Polnische Stimme für die Deutschen in Polen.

In dem Organ der Christlichen Demokraten, „Glos Narodu“, erschien ein Aufsatz, in dem von polnischer Seite scharf gegen die Minderheitenpolitik der Regierung zu Felde gezogen wird und besonders gegen die Aufziehung von Spaltorganisationen gegen die Minderheiten, wie des sogenannten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes“ in Lodz. Das polnische Blatt, das bestimmt nicht international eingestellt ist, findet dabei Worte für die Deutschen in Polen, die von diesen nur unterstrichen werden können. Es heißt in dem Artikel u. a.:

„Wenn wir glauben wollten, daß nur jene Deutschen gute Bürger sind und Frieden mit den Polen halten wollen, die der Fahne des „Kultur- und Wirtschaftsbundes“ folgen, so gäbe das ein sehr trauriges, für Polen gar nicht schmeichelhaftes Bild ab. Unsere Feinde im Auslande könnten meinen, daß die Polen Minderheitsprobleme nicht zu lösen verstehen. Zum Glück sind nicht nur die Sanierer nichtpolnischer Nationalität loyale Bürger, und der legale Kampf um die Achtung des Rechtes, um die in der Konstitution verbürgten kulturellen Freiheiten ist keine Staatsfeindlichkeit.

Es gibt selbstverständlich auch staatsfeindliche Elemente, so z. B. die ukrainischen Saboteure, es hängt aber ganz von uns ab, ob wir es verstehen werden, durch eine vernünftige Politik den Verschwörern den Boden unter den Füßen wegzuziehen.

In Schlesien gibt es keine Anschläge, es kommt dort auch nicht vor, daß polnische Häuser angezündet werden. Man fand zwar bei einem Deutschen in Golassowitz ein halbes Pfund Dynamit, aber es hat sich bald herausgestellt, daß das eine Provokation war, und der unschuldige Deutsche ist zum Glück für die Ehre Polens nicht vor das Standgericht gekommen. Etwas früher, im Jahre 1928 und 1929, klagte die Sanierer-Presse den Abgeordneten Ulitz des Staatsverrats an. Der Prozeß fand statt, aber letzten Endes sprach das Appellationsgericht den Gefangengesetzten frei. In der Begründung seines Urteils gab es an, daß eine Fälschung der Unterschrift Ulitz auf dem einzigen Belastungsdokument nicht ausgeschlossen sei.

Man darf und soll die Unantastbarkeit der Grenzen Polens verteidigen, für unsere Landsleute in den Nachbarstaaten eintreten, die staatsfeindlichen Gruppen unter den nationalen Minderheiten bekämpfen, aber in allem dem muß Maß gehalten und Gerechtigkeit beobachtet werden. Es ist klar, daß sogar eine gerechte Sache Schaden nimmt, wenn sie mit solchen Methoden verteidigt wird. Man greift bei uns nicht nur Deutschland und Rußland, sondern auch die Tschechoslowakei, Danzig, Litauen und Lettland systematisch an. Wohin soll das alles führen? Sollen wir rings um uns lauter Feinde haben?“

Die Mörder Holowkos verhaftet?

Die tschechische Presse berichtet in sensationeller Aufmachung über die Verhaftung von vier ukrainischen Studenten in Ziliny (tschechische Slowakei). Die Namen der Verhafteten sind: Roman Kuczak (20 Jahre alt), dessen Bruder Josef Kuczak, Wlodzimierz Tereczka (21 Jahre) und Wlodzimierz Mituła (21 Jahre). Die Verhafteten sollen mehrere Ueberfälle auf Postwagen in Ostgalizien verübt haben und darauf nach der Tschechoslowakei geflüchtet sein. Man glaubt auch zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die Verhafteten die Mörder Tadeusz Holowkos sind.

Sowjetherrschaft in Futschau ausgerufen.

Moskau, 14. Januar. Nach einer Mitteilung aus Peking soll ein Regiment in Futschau gemeutert und die Stadt besetzt haben. Das Regiment hat die Sowjetherrschaft in Futschau ausgerufen. — Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bisher nicht vor.

Japanische Verbalnote in London überreicht.

London, 14. Januar. Der japanische Botschafter Matsudeira übermittelte heute nachmittag auf dem Foreign Office in einer Verbalnote die Antwort seiner Regierung auf die Forderung Englands nach Zusicherungen bezüglich der japanischen Politik in der Mandschurei.

Japan kontrolliert die Eisenbahnstrecke Peking—Mukden.

Paris, 14. Januar. Wie eine Agentur aus Peking berichtet, habe Japan trotz englischer Proteste die Kontrolle über die Eisenbahnstrecke Peking—Mukden übernommen, und zwar von der großen Mauer bis nach Mukden. Letztere werde von den Japanern von jetzt ab als Feng-Schan bezeichnet. Die Behörden haben das chinesische Personal durch japanische Angestellte abgelöst.

Um den Verzicht auf die Reparationen.

Italien fordert einheitliche Front der europäischen Staaten gegen Amerika.

Mailand, 14. Januar. „Popolo d'Italia" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Ansprache an Amerika" einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Es gibt nur einen einzigen Staat, der niemandem etwas schuldet und der Gläubiger aller ist: daß sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Daß man früher oder später zu einer Streichung der deutschen Reparationen gelangen müsse, war bereits allgemeine Ueberzeugung. Die deutsche Regierung hat jetzt der ganzen Welt durch ihre Botschafter offiziell zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland weder heute, noch morgen, noch jemals zahlen könne. Das ist die vollendete Tatsache. Als solche ist sie unwiderruflich. England brachte durch seinen Ministerpräsidenten zur Kenntnis, daß es sich der Annahme radikaler Lösungen nicht widersetze. Frankreich findet in der noch nicht festgesetzten Haltung einen Grund für seine Unnachgiebigkeit. Der Schlüssel zur Lösung des Problems befindet sich also in den Händen der Vereinigten Staaten? Was tun?

Es ist jetzt nur noch ein Mittel, um aus dieser Lage herauszukommen, indem nämlich die europäischen Staaten auf ihre gegenseitigen Stellungen als Schuldner und Gläubiger verzichten. Ist dieser erste Schritt getan, so müßten die europäischen Staaten eine Einheitsfront der Schuldner gegenüber Amerika bilden. Nach Verzicht auf ihre Kredite könnten sie mit ruhigem Gewissen die Streichung ihrer Schulden seitens der Vereinigten Staaten fordern. Gegenüber solcher Willensbekundung ganz Europas, das durch gegenseitigen Schuldenerlaß bewiese, daß es den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten überwunden hätte, würden die Vereinigten Staaten sicherlich nicht den Mut haben, hartnäckig zu bleiben. Die Amerikaner würden es ablehnen, in der Geschichte der Menschheit als die einzigen dauernden Nutznießer des Krieges zu erscheinen.

Außer den moralischen Beweggründen gibt es solche materieller Natur, welche die Amerikaner veranlassen müßten, selbst die Blutrechnung zu schließen. Wenn schon das einjährige HooverMoratorium die Welt ermutigen konnte, wie kann man dann an einer Erholung zweifeln, wenn der Weg ein für allemal von dem vielleicht größten Hindernis befreit ist, das heute die Völker lähmt. Es liegt im Interesse der Vereinigten Staaten selbst, die Geste einer Verzichtleistung zu machen. Der erste Schritt aber muß in Europa gemacht werden. Die große Glocke der Realität läutet Sturm zwischen den beiden Ufern des atlantischen Ozeans.

Kann Deutschland doch etwas zahlen?

London, 14. Januar. Sir Walter Layton begründete in seiner Rede im Achtger-Klub dieAuffassung, Deutschland könne doch etwas bezahlen, damit, daß bei einer Streichung sämtlicher Kriegsschulden und Tribute Deutschland verhältnismäßig am günstigsten wegkomme, weil es nur der geringsten inneren Schuld belastet sei. Deutschland sehe sich dann nur einer inneren Schuld von 500 Millionen Pfund gegenüber, was eine Belastung von 8 Pfund je Kopf der Bevölkerung bedeute, während Frankreich eine solche von 65 Pfund je Kopf und England sogar eine solche von 150 Pfund je Kopf haben werde. Der deutsche Standpunkt, so führte Layton weiter aus, daß sämtliche Tribute und Kriegsschulden gestrichen werden müßten, sei in erster Linie politisch. Es müsse eine Vereinbarung am besten unter der Führung Frankreichs getroffen werden, die die Tribute auf ein Mindestmaß herabsetzen. Ein Moratorium sei eine schlechte Sache. Ein zweijähriges Moratorium sei noch schlechter als ein einjähriges, da es länger dauere. Eine endgültige Lösung müsse sofort gefunden werden. Layton wandte sich dann gegen die deutsche Auffassung, daß die gesamten Kriegsschulden vollständig gestrichen werden sollten. Das sei unwirtschaftlich, denn irgend jemand müsse doch schließlich bezahlen. Man könne nicht behaupten, daß Deutschland überhaupt nicht zahlen könne. Vielmehr würde Deutschland in der Lage sein, etwas zu bezahlen, wenn ein Plan ausgearbeitet werden würde, dessen störender Einfluß während der Wirtschaftskrise ausgeschaltet werden könnte. Oder aber wenn ein Plan abgefaßt werden würde, der überhaupt jede Störung vermeide. Layton erklärte weiter, es sei von großer Bedeutung, daß man in der Reparationsfrage jetzt zu einer Vereinbarung komme. Diese Vereinbarug müsse den sofortigen Beginn des Wiederaufbaues ermöglichen. Man könne nicht 12 Monate warten. Eine Beseitigung der ganzen Reparationsfrage wäre sehr zu wünschen, weil dadurch eine unaufhörliche Quelle der Gereiztheit beseitigt werden würde. Wenn sich dies durch eine Vereinbarung erreichen ließe, würde das einen großen Gewinn bedeuten.

Frankreichs Linke fordert klare Lösung.

Paris, 14. Januar. Ein linksbürgerliches Blatt fordert heute, daß das neue Kabinett Laval sofort einen Vorstoß in der Reparationsfrage unternehme. Frankreich müsse sich an die Vereinigten Staaten wenden und sie auffordern, klar zu erklären, ob Amerika bereit sei, die französischen Kriegsschulden zu streichen, wenn Frankreich dasselbe Deutschland gegenüber tue. Diese Frage müsse spätestens vor der Eröffnung der Lausanner Konferenz beantwortet werden. Von der Antwort Amerikas hänge die Antwort Frankreichs an Deutschland ab. Ein anderes Blatt berichtet, daß auch im englischen Ministerrat gestern die Frage besprochen worden sei, ob England die amerikanische Regierung um Aufklärung bitten soll. Nach anderen englischen Meldungen soll jedoch gestern im englischen Ministerat die Reparationskonferenz überhaupt noch nicht besprochen worden sein.

Briand will nicht mehr.

Laval bei Briand.

Paris, 14. Januar. Ministerpräsident Laval stattete heute abend Briand einen Besuch ab. In der Umgebung Briands erklärt man, daß dieser sich nicht bereit finden lassen werde, im neuen Kabinett Laval einen Posten als Staatsminister ohne Portefeuille zu übernehmen.

Briand empfing ferner den englischen Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, und den radikalen Abg. Herriot.

Mitglieder der diplomatischen Kreise haben Briand ihr Bedauern wegen seiner Amtsniederlegung ausgesprochen.

Paris, 14. Januar. Am Donnerstag abend hat eine eineinhalbstündige Besprechung zwischen Laval und dem zurückgetretenen Außenminister Briand am Quai d'Orsay stattgefunden. Als der Ministerpräsident gegen 19 Uhr das Außenministerium verließ, beschränkte er sich auf die Erklärung, daß er noch am Spätabend eine amtliche Erklärung zu veröffentlichen gedenke. Es besteht der Eindruck, daß die Begegnung ergebnislos geblieben ist.

Briand läßt prüfen . . .

Paris, 14. Januar. Ueber die Unterredung Lavals mit Briand veröffentlicht die Ministerpräsidentschaft folgende Mitteilung: Die Unterredung zwischen Laval und Briand war von dem gleichen Geiste der Freundschaft und des Vertrauens getragen wie sonst. Laval und Briand besprachen zunächst die außenpolitischen Fragen, die gegenwärtig vor Frankreich und vor der Welt aufgerollt sind. Sie beschäftigten sich besonders mit der Rolle Frankreichs innerhalb des Völkerbundes. Laval betonte Briand gegenüber nochmals, wie sehr ihm an der wertvollen Mitarbeit Briands für Frankreich und für die Sache des Friedens liege. Briand erklärte seinerseits, er sei für die Vorstellungen Lavals durchaus empfänglich und lasse gegenwärtig durch seine juristischen und diplomatischen Mitarbeiter die Form prüfen, unter der seine Mitarbeit eventuell ins Auge gefaßt werden könnte.

Die Kriegsschuldlüge wird wieder aufgerollt.

Vielsagende Aussprache im Auswärtigen Ausschuß der französischen Regierung.

Paris, 14. Januar. Der Auswärtige Ausschuß der Kammer nahm am Mittwoch einen ausführlichen Bericht des Abgeordneten der unabhängigen Linken Guernut über die angeblichen Geheimrüstungen Deutschlands entgegen. Der Ausschuß beschloß, General Bourgeois und Senator Eccard, der auch Mitglied des Auswärtigen Ausschusses ist, zu bitten, gleichfalls im Kammerausschuß über die Geheimrüstungen Deutschlands zu berichten.

Ferner wurde ein Bericht Guernuts über die Auslegung des Artikels 231 des Versailler Vertrages entgegengenommen. In diesem Artikel mußte Deutschland anerkennen, daß „Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben".

Waffenfunde in Westfalen.

Hagen (Westfalen), 14. Januar. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde heute nachmittag von Beamten des hiesigen Polizeipräsidiums in der Sunderloh-Straße ein verstecktes Sprengstoff- und Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurde über ein Zentner Sprengstoff, 770 Sprengkapseln, eine Menge Gewehre und Pistolen sowie Munition. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Die sozialistische Idee marschiert.

Der Führer der Christlichen Gewerkschaften und Zentrumsabgeordnete **Imbusch** forderte in einer Versammlung des Christlichen Bergarbeiterverbandes die Ueberführung des Bergbaues in den Besitz der Allgemeinheit, um so die Arbeitslosigkeit und die Not im Bergbau erfolgreicher bekämpfen zu können.

91 tausend Arbeiter werden in Schweden ausgesperrt.

Stockholm, 14. Januar. Der schwedische Arbeiterstreik hat sich am Donnerstag noch verschärft. Nachdem die Arbeitnehmer der Metall- und Hüttenindustrie den Schlichtungsvorschlag des Regierungsausschusses verworfen haben, hat die schwedische Arbeitgebervereinigung beschlossen, am 24. Januar die Aussperrung zu erklären. Diese Maßnahme erstreckt sich auf 91 000 Arbeiter. Ferner ist in der Zeltstoffindustrie ein Streik zu erwarten, von dem weitere 21 000 Arbeiter betroffen werden. Der Tarifvertrag, der bereits zum Jahreswechsel fortfiel, wurde damals vorläufig verlängert. Diese Frist läuft jedoch am Freitag ab. Die Aussichten für einen Vergleich sind, den Pressenachrichten zufolge, sehr gering.

Die Exkönigin von Griechenland gestorben

Frankfurt a. M., 14. Januar. Hier ist die ehemalige Königin von Griechenland, Sophie, die Schwester des Exkaisers Wilhelm, im Alter von 62 Jahren gestorben.

Ein unerwarteter Fund

Und darauf folgte die Verhaftung.

Berlin, 14. Januar. Das „Berliner Tageblatt" berichtet von einem sensationellen Fund eines Kölner Arbeiters, der bei einer Brockensammlung beschäftigt war. Der Arbeiter entdeckte in dem Geheimfach eines alten Sekretärs Wertpapiere von über 200 000 Mark. Aus den beiliegenden Dokumenten ging hervor, daß es sich um eine Erbschaft handelt; daraus versuchte der Finder Kapital zu schlagen. Er wandte sich an die Erbin mit dem Vorschlag, ihr gegen eine Zahlung von 50 000 Mark die Hinterlassenschaft auszufolgen. Der Versuch mißglückte; er wurde verhaftet.

Eine Frau im amerikanischen Senat

Zum ersten Male wurde in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Frau als Nachfolgerin ihres verstorbenen Mannes in den Senat gewählt.

Freche Herausforderung der Wiener Arbeiterschaft.

Waffenbeschlagnahme im Ottakringer Arbeiterheim. Heimwehrwaffen dagegen immun

Wien, 14. Januar. Die Regierung hat am Dienstag neuerlich im Ottakringer Arbeiterheim nach Waffen suchen lassen. Ein Riesenaufgebot von Wache erschien im Arbeiterheim und durchsuchte den ganzen Tag über jeden Winkel. Die Nachricht hatte sich bald im ganzen Bezirk verbreitet und Tausende von Arbeitern zogen vor das Arbeiterheim, um dort entrüstet gegen die Parteilichkeit der Regierung zu protestieren, die die ihr bekannten Waffenlager der Heimwehr duldet, die Waffen der Arbeiter aber beschlagnahmen will.

Gegen Abend wurden auf mehreren Lastwagen aufgefundene Waffenvorräte abtransportiert. Nach einer amtlichen Erklärung handelt es sich um 750 Mannlichergewehre, sechs Maschinengewehre und 1000 Handgranaten.

Die Waffen aber, die zur Verteidigung der Republik gegen die Putschisten bestimmt sind, läßt die Regierung beschlagnahmen!

Der Vorstand der Wiener Sozialdemokratie protestiert in einem Aufruf dagegen, daß die der Polizei bekannten Waffenlager der Heimwehr nicht ausgehoben werden, obwohl Starhemberg jeden Tag einen Putsch ankündigt, während die Waffen, die zur Verteidigung der Republik bestimmt sind, beschlagnahmt werden.

Der Aufruf verweist ferner darauf, daß Starhemberg in jeder Versammlung verkündet, daß die Putschisten demnächst mit Waffengewalt die Republik stürzen wollen, aber niemand hindert die Putschisten.

Solange die Faschisten, heißt es weiter, gegen unsere Freiheit rüsten, werden wir rüsten, um unsere Freiheit verteidigen zu können. Gelingt es in Einzelfällen der offenkundigen Parteilichkeit der Behörden und Gerichte, die auf diese Weise den faschistischen Verschwörern helfen, der Arbeiterschaft einen kleinen Teil ihrer Waffen zu entreißen, so wird die Arbeiterschaft diesen Schaden durch verdoppelte Anstrengung wettmachen!

Als Antwort auf diese Waffenbeschlagnahme sollen 10 000 neue Kämpfer für den Schutzbund geworben, der Kampffonds des Schutzbundes gestärkt und verstärkte Anstrengungen gemacht werden, damit die Arbeiterschaft jede Stunde gerüstet sei, jeden Angriff des Faschismus gegen die Freiheit abzuwehren.

Straßenräuber.

Die Kopernikastraße 24 wohnhafte Helene Sowa ging gestern nach der Napiorkowskistraße, um einige Besorgungen zu machen. Vor dem Hause Napiorkowskistraße 11 trat an die Sowa ein junger Mann heran, der ihr mit einem raschen Griff die Handtasche aus der Hand riß und ihr gleichzeitig einen heftigen Schlag gegen die Brust versetzte. In der Handtasche befanden sich 150 Zloty in barem Gelde. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Vorübergehende herbei, die die Verfolgung des Straßenräubers aufnahmen, ihn jedoch nicht festnehmen konnten. Nach ihm fahndet die Polizei. (a)

Die mörderische Arbeitslosigkeit.

In seiner Wohnung in der Kamiennastraße 43 nahm gestern der 44jährige bereits seit längerer Zeit erwerbslose Andrzej Sobotka in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Da das Gift nicht tödlich wirkte, erhängte sich Sobotka an einem Haken. Als ihn seine Angehörigen auffanden, gab er bereits keine Lebenszeichen von sich. Die Leiche wurde am Orte belassen. — Nach einem heftigen Streite mit seiner Frau brachte sich gestern der Pilsudskistraße 37 wohnhafte Walenty Kaluzny mit einem Messer einige Stiche bei und wollte sich auf diese Weise das Leben nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und überließ ihn der Pflege seiner Anverwandten. — Die 20jährige Eleonore Gose, wohnhaft in der Zielonastraße 32, die in der letzten Zeit erwerbslos war und hierdurch in große wirtschaftliche Not geriet, nahm gestern im Torweg des Hauses Petrikauer Straße 291 in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und stürzte bewußtlos zu Boden. Vorübergehende riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der bei der Lebensmüden eine Magenspülung vornahm und sie nach einem Krankenhause überführen ließ. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Deutsche Bühne Thalia.

Sonntag wieder das urkomische Singspiel „Frauen haben das gern".

Uns wird geschrieben: Es hat sich rasch herumgesprochen, daß man sich im Thalia-Theater glänzend amüsiert, daß man vor Lachen sich windet, daß das Ensemble Großartiges leistet, daß ein Abend in dieser lustigen Umgebung zum Gelungensten und Vergnügtesten gehört. Die Aufführung am vergangenen Sonntag hatte wahre Beifallsstürme geerntet und die beste Aufnahme im Publikum gefunden. Wer diese Schauspielertruppe kennengelernt hat, wird das Thalia-Theater von nun ab sicher ständig besuchen und auch anderen den Besuch warm empfehlen. Nicht wenige gibt es, die sich ein Stück gar mehrmals ansehen. Die Kunde von dem hervorragenden Spiel und dem glänzenden Besuch der Abende ist, wie man sich immer wieder überzeugen kann, in die breitesten deutschen Kreise gedrungen und bleibt die beste Reklame für das Theater. Max Anweiler, der Teuferskerl, machte wieder seiner herrlichen Gliederverrenkungen und köstlichen Visagen, so daß es im Zuschauerraum vor Lachen und Heiterkeit direkt dröhnte. Frl. Hilde Stenzel, das liebliche Persönchen, begeisterte alle. Es geht dem schlanken Figürchen alles wie am Schnürchen. Das Orchester unter Ryder spielt die originellen Melodien mit Schneid und alles zusammen ergibt einen „Schlager" erster Güte. Am Sonntag geht diese witzige Angelegenheit wieder in Szene. Man tut deshalb gut, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Hierzu beachte man freundlichst die Anzeigen.

Jugend auf Abwegen.

Der Mord im Ping-Pong-Klub vor dem Bezirksgericht.

Vor dem Bezirksgericht begann gestern die Verhandlung des Mordprozesses gegen den 19jährigen Arje Leib Karelicki, der am 4. November v. Js., um 23 Uhr in den Sportsälen in der Petrikauer Straße 90 den 20jährigen Boleslaw Müller durch einen Revolverschuß ermordet hat. Der Prozeß hat in gewissen Kreisen, in denen der Ermordete und Karelicki verkehrten, großes Interesse hervorgerufen. Der Andrang zur Gerichtsverhandlung war daher sehr groß. In den Gerichtssaal wurden deshalb nur interessierte Personen eingelassen. Trotzdem war der geräumige Saal bereits um 9.30 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt.

Um 10 Uhr betrat das Bezirksgericht im Bestande des Vorsitzenden Lozinski und der Bezirksrichter Kubiak und Halicki den Gerichtssaal. Den Platz des öffentlichen Anklägers nahm Vizestaatsanwalt Chawlowski ein. Der Angeklagte wird von den Rechtsanwälten Forelle und Lilfier sowie von dem Gerichtsapplikanten Strauch verteidigt. Dem Angeklagten Karelicki ist keine Aufregung anzumerken. Im Gegenteil, ein zynisches Lächeln umspielt seinen Mund.

Im Namen der Hinterbliebenen des ermordeten Müller hatte Rechtsanwalt Rimler eine Zivilforderung eingebracht. Nach kurzer Beratung beschloß das Bezirksgericht die Verhandlung der Zivilforderung abzulehnen. Nach der Feststellung der Personalien des Angeklagten, aus denen hervorgeht, daß Arje Leib Karelicki in Zgierz geboren ist und letztens bei seinen Eltern in der SrodmiejskaStr. 21 wohnte, 19 Jahre alt ist und die jüdische Industrieschule beendet hat, stellt der Vorsitzende an den Angeklagten die Schuldfrage. Karelicki bekennt sich nicht zur Schuld und erklärt, es sei ihm, noch ehe er Müller kennen lernte, bekannt gewesen, daß dieser verschiedene Burschen zur Bewirtung mit Schnaps gezwungen habe. Am 1. November v. Js. habe Müller von dem Angeklagten Geld für Schnaps verlangt, und als ihm dies von Karelicki verweigert wurde, soll er ihm mit Ermordung gedroht haben. Am 3. November v. Js. habe der Angeklagte gehört, daß Müller in dem Sportsalon in der Petrikauer 90 einen Skandal inszeniert und hierbei den Freund des Angeklagten Zajonc bedroht habe. Außerdem habe Müller den Angeklagten wiederholt „angerempelt". Am 4. November habe Müller ihm aufgelauert, weshalb er sich nach dem 7. Polizeikommissariat begeben und dort um die Beigabe eines Polizeischutzes ersucht habe, was ihm jedoch verweigert worden sei. Hierbei wollte der Angeklagte an die Polizeibeamten die Frage gerichtet haben, welche Strafe er für die Tötung eines Menschen in der Selbstverteidigung erhalten könne. Man habe ihm erklärt, 3 Monate Gefängnis. An dem Mordtage sei zwischen Müller und dem Chauffeur Garstka ein Streit ausgebrochen, wobei Garstka den Müller ins Gesicht geschlagen habe. Müller habe hierbei angenommen, daß der Chauffeur von dem Angeklagten aufgestachelt worden sei und habe sich auf den Hof des Hauses begeben, wohin er auch Karelicki gerufen habe. Er sei jedoch nicht hinuntergegangen, da er Müller und seine Anhänger fürchtete. Kurz darauf sei Müller nach dem Sportsalon zurückgekommen und habe sich Karelicki mit einem Messer in der Hand genähert. Hierauf habe er den Revolver gezogen und auf Müller geschossen, ohne die Absicht zu haben, ihn zu treffen. Der Angeklagte will den Schuß nur zum Schreck abgegeben haben. Ferner erklärte der Angeklagte, daß Müller sich ihm bei der Abgabe des Schusses genähert habe, wobei er ihm die linke Schulter zukehrte.

Diese Behauptung des Angeklagten fand keine Bestätigung, da der als Sachverständige vernommene Arzt festgestellt hat, daß, nach der Wunde zu urteilen, der Ermordete zu dem Täter zum Teil mit dem Rücken gestanden haben muß.

Nach den Erklärungen des Angeklagten schritt das Bezirksgericht zu der Vernehmung der vorgeladenen 32 Zeugen, wovon 25 Belastungszeugen und 7 Entlastungszeugen sind. Die Vernehmung der Zeugen dauerte bis zum Schluß des gestrigen Verhandlungstages. Zahlreiche Zeugen stellten durch ihre Aussagen fest, daß Karelicki ein gewalttätiger Mensch sei, der bereits zahlreiche Gewalttaten verübt habe. Im Sienkiewicz-Park verwundete Karelicki einen jungen Mann durch Messerstiche. Außerdem habe er in den Sälen der Philharmonie auf einen mit ihm rivalisierenden Tänzer geschossen.

Die Verhandlung wurde auf heute vertagt. **(a)**

Aus dem Reiche.

Kalisch. Entdeckung einer geheimen Spiritusbrennerei. Die Kontrolle der Akzisebehörden in Kalisch erfuhr auf vertraulichem Wege, daß der Landwirt des Dorfes Zbiersk Josef Lajpa sich mit der geheimen Herstellung von Spiritus befaßt, den er mit einem Walenty Szymczak in dessen Wohnung herstellt. Bei einer Nachts in der Wohnung Szymczaks vorgenommenen Durchsuchung wurde eine vollständig eingerichtete Spiritusbrennerei aufgefunden. Die Polizei und Akzisebeamten trafen Lajpa und Szymczak gerade bei der Herstellung von Spiritus an, wobei gegen 100 Liter bereits fertigen Spiritus aufgefunden wurden. Den Spiritus stellten die geheimen Brenner aus Melasse und Roggenkleie her. Der Apparat und der Spiritusvorrat wurden beschlagnahmt und Lajpa sowie Szymczak von der Polizei verhaftet und nach dem Gefängnis in Kalisch gebracht. (a)

Konin. Betrunkener erschießt einen Arbeiter. Auf dem Gute Molodeczno im Kreise Konin wurde gestern der Gutsarbeiter Josef Wojciechowski auf brutale Weise von einem Betrunkenen erschossen. Auf der Chaussee zwischen Slupca und Kleczew kehrten vorgestern die Einwohner von Kleczew Kazimir **und** Josef Kosmalski, Stanislaw Puszt und Stanislaw Wisniewski in betrunkenem Zustande vom Markt aus Slupca heim. Unterwegs begegneten die Betrunkenen dem von der Arbeit heimkehrenden Gutsarbeiter Josef Wojciechowski und rempelten ihn an. Wojciechowski drohte den Angreifern mit einer Dunggabel, falls sie ihn nicht in Ruhe lassen sollten. Nun zog Josef Kosmalski einen Revolver aus der Tasche und gab auf Wojciechowski einige Schüsse ab, durch die er von zwei Kugeln in den Fuß und Brustkasten tödlich verwundet wurde. Der Schwerverwundete wurde nach einem Krankenhause überführt, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei nahm die Brüder Kosmalski sowie Puszt und Wisniewski fest. (a)

Radomsk. Raubüberfall. Der Einwohner des Dorfes Klidy, Kreis Radomsk, Feliks Rudzinski wurde auf dem Wege nach Chrzanow von einem Banditen überfallen. Der Bandit versetzte Rudzinski mit einem Knüppel einen Schlag auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor. Hierauf raubte ihm der Bandit 43 Zloty, die Rudzki für den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten gelöst hatte, und ergriff die Flucht. Die Polizei nahm sofort nach der Meldung des Ueberfalls die Verfolgung des Banditen auf und verhaftete nach einer Streife den 18jährigen Mieczyslaw Pawlikowski, der dringend verdächtig ist, den Raubüberfall verübt zu haben. (a)

Furchtbare Bluttat eines Wüstlings

Dienstmädchen und die Frau ermordet, weil diese seine Schandtat gemeldet haben.

Der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat war in der Nacht zu Donnerstag der Vorort von Warschau Jablonna Legjonowa. Die blutige Tat hatte folgendes Vorspiel: Der Besitzer eines Wohnhauses in Jablonna Marjan Chmielewski, 35 Jahre alt, kehrte am Dienstag abend in betrunkenem Zustande nach Hause zurück. Seine Frau Stanislawa, 22 Jahre alt, war nicht zu Hause. Diesen Umstand nützte Chmielewski aus und verging sich sittlich an dem 16jährigen Dienstmädchen Janina Walendzik. Nach der ruchlosen Tat bedrohte Chmielewski das Mädchen mit dem Tode, falls sie ihn verraten werde.

Am nächsten Tage erzählte die Walendzik der Frau Chmielewskis den Vorgang. Diese führte das Mädchen sogleich zu einem Arzt und ließ es untersuchen, worauf sie beide zur Polizei gingen und Anzeige erstatteten. Am Abend kehrte Chmielewski nicht nach Hause zurück, wahrscheinlich brachte er inzwischen in Erfahrung, daß alles an den Tag gekommen ist.

Gegen 3 Uhr morgens hörten die Nachbarn in der Wohnung Schreien, worauf es nach einer kurzen Weile wieder still wurde. Man nahm an, daß es vielleicht zwischen dem heimgekehrten Chmielewski und dessen Frau zu einem Streit gekommen ist. **Als aber nach einer Stunde in der Wohnung Stöhnen hörbar wurde, drang man in** die Wohnung ein. Und da bot sich den Augen der Eintretenden

ein grauenhaftes Bild:

Das Dienstmädchen lag tot auf dem Boden mit schrecklichen Wunden am ganzen Körper. Die Stanislawa Chmielewski lag ebenfalls schwer verletzt auf dem Bette; sie gab aber noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Frau wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft.

Es wurde sofort Polizei gerufen. Die schwerverletzte Frau konnte noch aussagen, daß der Täter ihr Mann Marjan Chmielewski ist, der sich auf diese Weise an beiden Frauen dafür rächte, daß sie der Polizei Meldung erstattet haben.

Chmielewski ist geflüchtet.

Aus der Philharmonie.

Sinfonisches Nachmittagskonzert. Wie bereits mitgeteilt, findet am kommenden Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags um 3.30 Uhr das Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters statt. Der Solist Mieczyslaw Fliederbaum wird mit Orchesterbegleitung das herrliche Violinkonzert von Tschajkowskij zur Ausführung bringen, während das Philharmonische Orchester unter Leitung des hervorragenden Kapellmeisters Walerjan Berdjajew die unsterbliche 3. Sinfonie von Beethoven „Eroica" spielen wird.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A.	8.90
Schecks.	
Berlin	—.—
Danzig	13.75

London	30.50
Neuyork	8.92
Paris	35.—
Prag	26.41
Schweiz	174.10
Wien	—.—
Italien	—.—

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goldenes Ehejubiläum. Am heutigen Tage feiert der ehemalige Hausbesitzer Gustav Lippert mit seiner zweiten Ehefrau Auguste geb. Hank das Fest der goldenen Hochzeit. Der greise Jubilar, der bereits im 92. Lebensjahre steht, wie auch seine Ehepartnerin begehen das nicht alltägliche Fest in voller Rüstigkeit. Dem hochbetagten Jubelpaar wünschen wir einen weiteren ungetrübten Lebensabend.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Sonnabend, den 16. Januar, 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauer 109 Sitzung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz. Die Vorstände der Ortsgruppen werden ersucht dafür zu sorgen, daß sämtliche Mitglieder des Rates erscheinen.

Der Vorsitzende.

Lodz-Ost. Freitag, den 15. Januar, um 7 Uhr abends Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 16. Januar, Vorstandssitzung.

Tagesneuigkeiten.

Kommt es zu einem Streik der Straßenbahner?

Um die Erhaltung des Arbeitsvertrages.

Der zwischen der Direktion der Straßenbahn und den Angestellten entstandene Konflikt interessiert die weitesten Kreise der Bevölkerung unserer Stadt, dadurch einen eventuellen Streik der Straßenbahner die zahlreichen Angestellten, Arbeiter und Geschäftsleute dieses unentbehrlichen Verkehrsmittels zeitweise verlustig gehen würden. Wie wir erfahren, sind die Berufsverbände der Straßenbahner mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bemüht, den Konflikt durch eine Verständigung beizulegen. Vorgestern sprach eine Abordnung der Straßenbahner beim Stadtpräsidenten Ziemiencki vor und ersuchte ihn um eine Intervention der städtischen Behörden zur friedlichen Beilegung der Meinungsverschiedenheiten und Erhaltung des gegenwärtigen Standes.

Wie wir ferner von den Berufsverbänden der Eisenbahner erfahren, liegt die Entscheidung über die Durchführung des Streikbeschlusses der Straßenbahner vom 9. d. Mts. gegenwärtig bei der in dieser Versammlung gewählten Verständigungskommission, die auch die Unterhandlungen mit der Direktion der Straßenbahn führt und sich bei den maßgebenden Behörden um die Beilegung des Konflikts durch eine Verständigung bemüht. Die Verständigungskommission der Straßenbahner macht die Direktion dafür verantwortlich, daß sie den **Arbeitsvertrag unrechtmäßig gebrochen** hat, der sowohl die Direktion wie auch die Angestellten bis zum 31. März d. J. verpflichtet. Dieser Arbeitsvertrag wurde durch die Aenderung der Arbeitsbedingungen gebrochen, was nach Meinung der Verständigungskommission gegen Paragraph 5 der Verordnung des Arbeitsministers vom 13. August 1930 verstößt.

Gegen die Reorganisation der Arbeitsweise ohne Verletzung des Arbeitsvertrages hat die Verständigungskommission volles Verständnis, wovon die Tatsache zeugt, daß die Straßenbahner auf die Ueberstunden in den Zusatzwagen in den Morgen- und Abendstunden verzichtet haben.

Wie wir ferner erfahren, hat die Verständigungskommission der Straßenbahner beim Arbeitsinspektor **gegen die Direktion der Straßenbahnen eine Klage** wegen Brechung des Arbeitsvertrages eingereicht. Die Verständigungskommission ist hierbei davon überzeugt, daß der Standpunkt der Behörden sich vollkommen mit den von den Straßenbahnern aufgestellten Forderungen deckt und daß diese Forderungen ein Verständnis finden werden. Zur Hebung des Straßenbahnverkehrs verlangt die Verständigungskommission eine **Herabsetzung** der Fahrpreise und erwartet bei dieser Aktion eine ausgiebige Hilfe der ganzen Gesellschaft von Lodz.

Der obige Standpunkt der Verständigungskommission der Straßenbahner wurde in einer Denkschrift niedergelegt, die heute dem Arbeitsinspektor und der Wojewodschaftsbehörde überreicht werden wird. (a)

Die Direktion der Straßenbahn weicht von ihrem Standpunkt nicht ab.

Die zwischen der Direktion der Straßenbahnen und der Verständigungskommission der Straßenbahner geführten Unterhandlungen zur Beilegung des Konflikts über die neue Arbeitsordnung haben bisher zu keiner Verständigung geführt. Ebenso sind die Bemühungen der Verständigungskommission bei den maßgebenden Behörden bisher ohne Ergebnis geblieben.

Die Verständigungskommission der Straßenbahner hat für heute eine Versammlung einberufen, in der die Angelegenheit des Konflikts eine Aufklärung finden dürfte. (a)

Regierungskommissar beim Textilkartell.

In kürzester Zeit wird dem Textilkartell auch ein Regierungskommissar angehören, der ein Gutachten über die Befreiung von Zöllen für Baumwolle abgeben wird und seiner Kontrolle unterliegt es, festzustellen, ob diese Baumwolle für eigenen Bedarf zu Produktionszwecken gebraucht wird. In Industriekreisen ist man von der Einsetzung dieses Kommissars nicht sehr erbaut und betrachtet dies als einen Schritt zur Knebelung der Industrie.

44 Chefärzte für Krankenkassen gesucht.

Im Zusammenhange mit der Reorganisation der Krankenkassenbezirke in Polen sind nur 12 Aerzte in ihren leitenden Stellungen bei Krankenkasseninstituten geblieben, die übrigen 44 Stellen sind neu zu besetzen. Die einzelnen Bezirke bringen diese Posten zur öffentlichen Ausschreibung.

Die neuen 20-Zloty-Banknoten.

Die neuen 20-Zloty-Banknoten sind bereits im Umlauf. Sie ähneln bekanntlich französischen Banknoten und unterscheiden sich von den bisherigen polnischen Banknoten dadurch, daß die beiden Seiten verschiedene Farben haben; die eine Seite ist dunkelblau gehalten, während die Rückseite Regenbogenfarben zeigt. Auch ist das Format kleiner. Kaum sind die neuen Banknoten in Umlauf gebracht, als auch schon Gerüchte auftauchen, daß Falsifikate dieser neuen Banknoten angetroffen worden wären. Andere Versionen lauten dahin, daß die Bank Polski angeblich gezwungen sein soll, die Banknoten wieder aus dem Verkehr zu ziehen und die ganze Auflage wieder zu vernichten, weil sie bei dem Druck die Klausel darüber, daß die Banknoten gesetzliches Zahlungsmittel seien, vergessen hätte. Dazu wird festgestellt, daß alle diese Nachrichten unwahr sind. Uebrigens ist eine maßgebende Aufklärung der Bank Polski erfolgt, in der festgestellt wird, daß bisher noch keine Falsifikate aufgetaucht sind. Die entsprechende Klausel sei weggelassen worden, weil sie ganz überflüssig sei, da das Privileg der Bank zur Herausgabe gesetzlicher Zahlungsmittel auf Grund des Art. 46 der Satzungen der Bank Polski besteht. Es sei nicht nötig, das auf den Banknoten noch besonders zu erwähnen.

Anstieg der Spareinlagen bei der PKO.

Der letzte Monat des Jahres 1931 brachte der PKO. eine beachtliche Steigerung der Spareinlagen und der Zahl der Sparenden. Die Zunahme der Spareinlagen ergibt für den Berichtsmonat incl. der für 1931 angerechneten Zinsen 24,8 Mill. Zloty. Der Gesamtstand der Spareinlagen wird per 31. Dezember 1931 mit 300 852 000 Zloty ausgewiesen, welche Summe sich unter Berücksichtigung der aus der Valorisierung resultierenden Einlagen auf 332 235 501 Zloty erhöht. Die Zahl der aktiven Sparbücher ist bei der Postsparkasse im Laufe des Dezembers um weitere 12 733 Bücher bis auf 721 844 Bücher und incl. der aus der Valorisierung resultierenden Bücher auf 761 350 Zloty angestiegen.

Rückgang des Zuckerverbrauchs.

Unbeschadet der lebhaften Propaganda des Zuckerkartells läßt sich in den letzten Monaten ein zunehmender Rückgang des polnischen Zuckerkonsums beobachten. Im November v. J. wurden auf dem Inlandsmarkt 49 715 T. Weißzucker abgesetzt, während diese Ziffer in der analogen Zeitspanne des Vorjahres 56 882 T. und im November 1929 53 811 T. betrug. In den ersten zwei Monaten der laufenden Zuckerkampagne 1931/32 ergibt sich gegenüber der Vorjahrkampagne eine 12,6 Prozent betragende Bedarfsverminderung. Das ist schließlich kein Wunder, denn bei so horrenden Preisen kann sich der gewöhnliche Sterbliche fast keinen Zucker leisten, da hilft auch die großzügigste Propaganda: Iß Zucker, Zucker stärkt usw. nichts. Es ist ja auch der reinste Hohn, wenn der polnische Zucker mit 30—40 Groschen an das Ausland verkauft wird, während wir bei uns in Polen 1,60 Zloty für das Kilo bezahlen müssen. Da wundert man sich, daß die Menschen in Polen so wenig Zucker essen!

Hauptgewinne der 24. Polnischen Staatslotterie.

3. Klasse. — 1. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

100 000 Zloty auf Nr. 37989.
15 000 Zloty auf Nr. 159256.
5000 Zloty auf Nr. 24694.
2000 Zloty auf Nr. 154741.
1000 Zloty auf Nr. 32418.

500 Zloty auf Nrn. 46036 61866 81942 138630 146839.

400 Zloty auf Nrn. 20564 28224 68276 75784 81233 84246 102271 116976 132029 142131 151807 153612.

350 Zloty auf Nrn. 2763 10216 12208 13520 16548 26689 39062 49149 58204 73773 75411 103001 119403 122613 132931 145890 145910.

300 Zloty auf Nrn. 4790 10292 15392 23260 26573 36880 45730 50003 68292 79382 83103 89936 93902 93974 100224 114800 117738 119232 120206 129603 136034.

250 Zloty auf Nrn. 8641 9591 11131 12027 13205 15609 15882 16925 20462 31210 34494 41175 41916 43123 4434 49080 50969 53205 57605 59906 60028 60752 65206 71362 74814 81539 84285 85941 87170 87748 87859 90632 98025 98208 99264 99509 101243 104693 105107 105964 109576 111519 112675 113745 114039 114275 117813 119467 121630 121866 125226 125402 130479 133205 135907 135978 137110 137578 139574 141468 142287 146938 147629 147979 153634 153790 154949 158096 159058.

Die große Not.

Vor dem Hause Zawadzkastraße 12 erlitt gestern der 42jährige Josef Bacharje, wohnhaft Zachodniastraße 66, infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten die erste Hilfe und ließ ihn nach der städtischen Krankenstelle überführen. (a)

Wucher mit der Arbeitslosigkeit.

Ein „Unternehmer" ohne Unternehmen, der Arbeitslosenbescheinigungen herausgab und sich dafür teuer bezahlen ließ. Außerdem war er an den Unterstützungen beteiligt. Gegen 100 Personen hatten unrechtmäßig Unterstützungen bezogen, darunter Laden- und Hausbesitzer.

Die Untersuchungspolizei ist umfangreichen Mißbräuchen bei der Erlangung von Arbeitslosenunterstützungen auf die Spur gekommen, die in großem Ausmaß in Lodz betrieben wurden. Als der Haupttäter dieser Betrügereien konnte der 26jährige Saturnin **Gozdalski**, wohnhaft in der Nowakstraße 30, von der Untersuchungspolizei ermittelt und festgenommen werden.

Gozdalski, der Sohn eines nicht unbemittelten Hausbesitzers, gründete im Hause seines Vaters in der Nowakstraße 30 ein Unternehmen für Erdarbeiten. Die Firma Gozdalskis war vom März 1930 in Lodz tätig, ungeachtet dessen, daß sie nicht registriert war und Gozdalski zur Führung des Unternehmens kein Patent besaß. Die „Tätigkeit" der „Firma" bestand jedoch darin, daß Gozdalski sich nicht mit der Ausführung von Erdarbeiten befaßte, sondern interessierten Arbeitern Bescheinigungen herausgab, daß sie bei ihm gearbeitet haben, wofür er sich bestimmte Entschädigungen zahlen ließ. Die auf diese Weise fabrizierten „Arbeitslosen" gingen mit den mit dem Stempel der Firma Gozdalski und der Unterschrift des Firmenbesitzers versehenen Bescheinigungen in der vorgeschriebenen Zeit nach dem staatlichen Arbeitsvermittlungsamt und ließen sich als Arbeitslose registrieren. Nach Durchführung der Formalitäten erhielten sie dann Kontrollbücher und hierauf Arbeitslosenunterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds.

Gozdalski war bei seinen Machinationen sehr vorsichtig und versicherte jeden sich bei ihm um eine Bescheinigung meldenden Arbeiter nicht nur im Arbeitslosenfonds, sondern sogar auch in der Krankenkasse. Zum Schein zahlte er auch die Beiträge für die zur Versicherung Angemeldeten, wobei er angebliche Kundenwechsel in Zahlung gab, um der ganzen Sache einen glaubwürdigen Anstrich zu geben. Auf Grund der von Gozdalski ausgestellten Bescheinigungen über Arbeitslosigkeit genossen die interessierten Personen nicht nur die Arbeitslosenunterstützungen, sondern auch unentgeltliche ärztliche Hilfe von der Krankenkasse. Für die Ausstellung einer solchen Bescheinigung ließ sich Gozdalski entweder von 80 bis 100 Zloty bezahlen, oder er beteiligte sich an der erhaltenen Arbeitslosenunterstützung, wobei er in der Regel 50 bis 75 Prozent der ausgezahlten Unterstützungen für sich behielt. Um möglichst viel Kunden zu besitzen, organisierte Gozdalski eine Werbetätigkeit, bei der er zahlreiche Nebenwerber beschäftigte. In seiner Wohnung in der Nowakstraße 30 beschäftigte Gozdalski den Zygmunt Draniewicz als Bürobeamten, der alle Formalitäten bei der Ausstellung der Bescheinigungen erledigte.

In seinen Betrügereien ging Gozdalski soweit, daß er gegen Bezahlung auch Bescheinigungen auf fingierte Namen ausstellte und zum Teil gegen solche fingierte Bescheinigungen auch durch seine Werber Unterstützungen abheben ließ. Ueber seine Tätigkeit führte Gozdalski eine genaue Buchführung und notierte genau die Termine, an denen seine Kunden Unterstützungen erhalten sollten, unterhielt Inkassenten, die die säumigen Zahler aufsuchten und die rückständigen Anteile von den erhaltenen Arbeitslosenunterstützungen einkassierten. In den einzelnen Dokumenten führte der Betrüger nach Maßgabe der Notwendigkeit zahlreiche Fälschungen aus. So änderte er beispielsweise auf den Ausweisen der Arbeitslosen die angegebene Zahl der Kinder von 1 auf 4 usw., um hierdurch höhere Unterstützungen zu erlangen. Außerdem änderte er Namen und Adressen auf zahlreichen Dokumenten, wenn ihm die Namen und Adressen für seine Zwecke nicht zusagten.

Alle diese Betrügereien und Machinationen blieben längere Zeit unentdeckt, da Gozdalski sehr vorsichtig zu Werke ging. Um bei einer eventuellen Kontrolle gedeckt zu sein, beschäftigte er im Hause seines Vaters ständig scheinbar einige Arbeiter mit verschiedenen Wirtschaftsarbeiten, um sie immer zur Hand zu haben, falls eine Nachprüfung der von seiner Firma angemeldeten Arbeiter vorgenommen werden sollte. Diese Arbeiter mußten die Arbeiten unentgeltlich für den Erhalt der Bescheinigungen ausführen. Die übrigen angemeldeten Arbeiter wurden stets als auf auswärtigen Arbeiten beschäftigt angegeben, was schließlich glaubwürdig erschien und keinen Verdacht erregte.

Die Betrügereien Gozdalskis wären noch lange straflos ausgegangen, wenn nicht anonyme Anzeigen interessierter Personen erfolgt wären, die dem Betrüger seine Anteile an den Arbeitslosenunterstützungen nicht mehr zahlen wollten. Diese anonymen Anzeigen gelangten in die Hände der Untersuchungspolizei, die sich für die Tätigkeit Gozdalskis näher interessierte und hierbei die ganzen Betrügereien und Dokumentenfälschungen aufdeckte. Der von der Untersuchungspolizei verhaftete Gozdalski bekannte sich bei seiner Vernehmung dazu, Fälschungen und Betrügereien zum Schaden des Arbeislosenfonds und der Krankenkasse ausgeführt zu haben. Als seine Hauptheifer hierbei gab er den Draniewicz sowie den 26jährigen Stanislaw Gorski, wohnhaft Pomorskastraße 150, und den Bonifraterskastraße 3 wohnhaften 20jährigen Roman Stasinski an. Die Genannten wurden daraufhin ebenfalls verhaftet und in ihren Wohnungen Durchsuchungen durchgeführt, wobei zahlreiche belastende Dokumente vorgefunden wurden, die davon zeugen, daß die Fälschungen auf breiter Grundlage betrieben wurden.

Außer den verhafteten Fälschern nahm die Untersuchungspolizei bisher gegen 30 Personen fest, die auf Grund der von Gozdalski erhaltenen Bescheinigungen Unterstützungen erhalten haben. Wie bisher festgestellt werden konnte, hatte Gozdalski über 100 Kunden für den unrechtmäßigen Empfang der Arbeitslosenunterstützungen, die nicht nur dem Arbeiterstande angehören, sondern zum Teil aus Ladenbesitzern, ja sogar Hausbesitzern bestehen. Sämtliche Personen, die auf Grund von Bescheinigungen Gozdalskis Unterstützungen bezogen, werden gegenwärtig vernommen und dürften sich vor Gericht des Betruges zu verantworten haben.

Laut provisorischen Berechnungen hat Gozdalski dem Arbeitslosenfonds gegen 100 000 Zloty und der Krankenkasse gegen 50 000 Zloty Schaden zugefügt. (a)

Aus Welt und Leben.

Das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute immer noch ungewiß.

Beuthen, 14. Januar. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, noch am Mittwoch an die letzten 7 auf der Karsten-Zentrum-Grube verschütteten Bergleute heranzukommen, hat sich leider nicht erfüllt. Die Rettungsarbeiten, die unermüdlich fortgesetzt werden, sind in der letzten Nacht auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Man will jedoch unter allen Umständen noch heute Klarheit über das Schicksal der Eingeschlossenen schaffen.

Beuthen, 14. Januar. Der Donnerstag früh erfolgte Durchbruch von der neuangelegten Stoßstrecke auf der Abbaustrecke hat den erhofften Erfolg bisher nicht gehabt. In dem offenen Hohlraum befindet sich keiner der noch vermißten 7 Mann. Rund herum ist die Strecke zu Bruch gegangen. Ueberall versperren große Gesteinsmassen den Weg. Auch hat man keine Klarheit, wo sich die Verschütteten befinden, da das Unglück die Bergleute an den verschiedensten Arbeitsplätzen überraschte. Daß sie sich nach dem Streckeneinsturz gesammelt haben, ist nach den bisherigen Feststellungen nicht anzunehmen. Die Rettungsarbeiten müssen jetzt daher nach den verschiedenen Richtungen vorgehen.

Bergmannslos.

Schlotheim (Thüringen), 14. Januar. Bei einer Oelbohrung bei Menteroda ereignete sich eine Explosion. Ein Bergmann wurde getötet, drei schwer verletzt.

Groteskes und skandalöses Schauspiel.

Paris, 14. Januar. Im Liller Hypodrom wird seit zwei Tagen ein Tanzdauerwettkampf ausgetragen. Gestern drangen Liller Studenten in den Tanzsaal, warfen Stinkbomben und forderten, daß die für die Sieger gestifteten Geldpreise den Arbeislosen der Gegend zur Verfügung gestellt werden. Polizei mußte die Unruhestifter vertreiben. Die Studenten kündigten jedoch an, daß sie heute noch in viel größerer Anzahl erscheinen würden, um einem „grotesken und skandalösen Schauspiel" ein Ende zu bereiten.

Sklarek-Prozeß ohne Ende.

Berlin, 14. Januar. Der Sklarek-Prozeß dauert nunmehr bereits ein Vierteljahr, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Man rechnet mit einer Prozeßdauer bis Mai oder Juni d. J.

Zu Beginn der Donnerstagsverhandlung wandte sich der Angeklagte Hoffmann in einer längeren Erklärung dagegen, daß der Vorsitzende in einer früheren Sitzung eine Anerkennung, die Hoffmann im Geschäftsbericht für 1929 zu erblicken glaubt, nicht gelten ließ. Hoffmann ruft aus: Dann könnte man auch die Organisation der anderen Banken dafür verantwortlich machen, daß das Reich 573 Millionen Mark zur Bankenstützung verwenden mußte.

Zloty-Fälscher in Berlin verurteilt.

Berlin, 14. Januar. Das Schöffengericht verurteilte heute mehrere Falschmünzer, die Zloty-Noten und Kreditbriefe gefälscht hatten, zu schweren Zuchthausstrafen.

Riesenstaudamm in Indien.

Der über 1,5 Kilometer lange Staudamm am Indus, der das größte Bewässerungssystem der Welt vervollständigt, wurde heute vom Vizekönig eingeweiht.

Rosen im Winter.

Neuyork, 14. Januar. An der Nordostküste der Vereinigten Staaten und im Innern des Staates Ohio herrscht eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Wärme. Am Mittwoch wurden in Neuyork 20 Grad Celsius verzeichnet. In Ohio blühen an verschiedenen Stellen die Rosen.

Die Geliebte ist ein Mann.

In Steyr wurde ein Mann verhaftet, der sich in Frauenkleidern Männern genähert hatte. Der Polizeibericht gibt lediglich sein Alter, nicht aber seinen Namen an. Der Mann suchte mit Erfolg Männerbekanntschaften. Mit einem Mann hatte er drei Monate lang ein Verhältnis, ohne daß der etwas beschränkte Geliebte eine Ahnung hatte, mit einem Manne in Beziehungen zu stehen. Erst durch die Bundespolizei wurde er aufgeklärt. Er lebte bis dahin in dem Wahn, mit einer Frau befreundet zu sein. Außerdem knüpfte der Damenimitator bei der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung Bekanntschaften mit jungen Burschen an, denen er Zusammenkünfte mit Frauen in Aussicht stellte. Das hat zur Anbahnung weiterer Liebesverhältnisse geführt, wobei der Mann seine Rolle als Frau derart gut spielte, daß die Burschen sich in mehreren Fällen in ihn verliebten und recht zudringlich gegen das „Mädel" wurden.

Sport.

Städtekampf Lodz — Krakau im Tisch-Tennis.

In Lodz wird am 24. Januar obiger Städtekampf um einen vom Lodzer „Expreß" gestifteten Pokal zum Austrag gelangen. Dies wird der erste Städtekampf sein, den die Lodzer Ping-Pong-Spieler zu absolvieren haben.

Junioren-Boxkämpfe.

Der Lodzer Boxverband veranstaltet am 22. und 24. Januar in der Halle des Lodzer Sport- und Turnvereins Boxkämpfe für die Junioren. Diese Veranstaltung hat unter den Boxsporttreibenden großes Interesse hervorgerufen. Es laufen täglich neue Anmeldungen ein. Mit dieser Veranstaltung rechnet man einerseits auf neue Talente, anderseits will man feststellen, welche Fortschritte und Ausbreitung der Boxsport in Lodz zu verzeichnen hat.

Boxsektion bei LKS.

Der rührigste Sportverein in Lodz — LKS — ist dabei, eine Boxsektion ins Leben zu rufen. Es ist auch bereits ein Boxkampftag für den 31. Januar vorgesehen.

Schmeling — Walker kommt wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht zustande.

Neuyork, 14. Januar. Der nach langen Verhandlungen schon festgelegte Kampf zwischen dem Weltmeister Max Schmeling und Mickey Walker um den Titel am 25. Februar in Miami (Florida) ist nun doch gescheitert. Da sich für die Veranstaltung keine finanziellen Garantien aufbringen ließen und Joe Jacobs zu der Ueberzeugung kam, daß der Kampf ein großes finanzielles Risiko wird, hat Schmelings Manager für den Februar den Kampf abgesagt und keinen Vertrag unterzeichnet. Es ist möglich, daß die Begegnung zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt wird.

Ueber den Atlantischen Ozean

begab sich die polnische Eishockeymannschaft und die Skiläufer, um an den diesjährigen Wintermeisterschaften teilzunehmen. Die polnische Expedition schiffte sich am 13. Januar in Le Havre ein und wird am 19. in Neuyork landen. Die amerikanische „Polonia" hat große Vorbereitungen getroffen, um ihre Landsleute gebührend aufzunehmen.

Radio-Stimme.

Freitag, den 15. Januar 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 15.25 Vortrag: Renaissance und Humanismus in Polen, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag: Die Psyche des Kindes, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Violinvorträge, 17 Lieder, 17.30 Jugendstunde, 19.15 Teemusik, 20 Haydn-Sinfonie, 21.30 Musik in Berlin, 22.50 Violinvorträge.

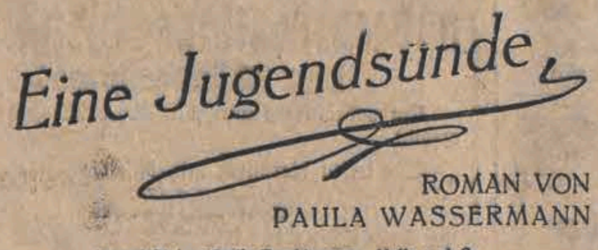
Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 13.05 und 17 Konzert, 12 und 14.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Jugendfunk, 20 Haydn-Sinfonien, 20.30 Fünf Jahre Langenberg, 22.30 Nachtmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Hörfolge: „In tyrannos", 20.45 Konzert, 21.30 „Straßenrondo", Gedicht, 22.50 Stunde für die Winterhilfe.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11, 11,55, 12.20, 15.30 und 22.20 Schallplatten, 12.35 und 16 Konzert, 17.05 Kammermusik, 19.20 Orchesterkonzert, 20.55 Beethoven, 21.30 Klavierkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.)
10.10 Schulfunk, 11.30 und 17 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 15.35 Kinderstunde, 16.25 Jugendstunde, 20.15 Oper: „Urvasi", 22.45 Tanzmusik.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



15

„Ist's weit bis dahin?" fragte Bertl.

„Nächtigen mußt schon da, aber wenn du morgen früh weitergehst, bist grad um Mittag im Waldviertel", antwortete der Bauer.

Bertl dankte für die Auskunft.

Ein paar Gäste traten ein — es waren Holzknechte aus der Gegend.

„Was tut denn der Fratz in der Stuben da?" fragte der eine und schaute finster auf Husele hin, die sich noch tiefer in die Ecke hinein verzog.

„Sie ist mit mir da", fuhr Bertl auf. „Ich sorg' um eine Unterkunft für das verlassene Kind."

„Wird dir schon gar nicht gelingen, sag' ich dir", meinte der Knecht und seine Mundwinkel verzogen sich spöttisch. „Die Mutter von der ist im Zuchthaus g'storben, weil sie den Fratzen hat ertränken wollen — wär so besser g'wesen. Ist aber grad der Müllerbursch dazu g'kommen und hat den Wurm herausg'zogen. Die Mutter haben sie g'holt am andern Tag und eingesperrt und das Kind ist in die Pfleg' g'kommen zu Holzerleuten — wär nur eine Last für die Gemeinde, die dafür hat zahlen müssen. Zum Holzschleppen war's zu schwach, ist fast zum Krüppel worden dabei. Und hätt' sich doch sein Sach' verdienen sollen — umsonst füttert's niemand — wer kann denn den Fratzen brauchen? — Da, schau s' nur an, eine Duckmäuserin ist sie auch noch", sagte der Knecht geringschätzig.

„Weil es sich fürchtet, das arme Kind!" rief Bertl voll Mitleid aus, und ihm war, als solle er es schützend an sich ziehen, nachdem es all die Roheiten hatte anhören müssen, die auszusprechen er nicht hatte hindern können.

Die Wirtin brachte das Essen. Bertl stand auf und führte das Husele an seinen Tisch.

Fleisch und Kartoffeln stellte sie vor Bertl hin und den Teller Suppe vor das Dirndl.

„Ja, ja, is halt wieder zu gut, das Fleisch und die G'rösteten für den Hascherl", dachte Bertl im stillen und schnitt das Fleisch auf seinem Teller klein. Dann legte er Kartoffeln dazu und gab es dem Husele, nachdem es die Suppe gegessen hatte.

„Iß nur, Hascherl!" munterte Bertl voll Mitleid auf.

Die Knechte schauten mit spöttischen Blicken herüber und lachten roh.

Bertl war froh, als sie die Stube verließen. Dann bat er die Wirtin um ein Nachtlager für das Kind und für sich.

„Du bist halt fremd in der Gegend", meinte die Frau, „sonst hätt'st das Dirndl nicht mitg'nommen. Es ist arm, das is wahr, aber niemand mag es, die Mutter war ihr Lebtag nichts nutz und ist im Zuchthaus g'storben . . ."

Bertl bedeutete ihr, doch zu schweigen, die Frau aber fuhr achselzuckend fort: „Ach Gott, das Kind weiß so alles, hat es oft g'nug hören müssen."

„Kann das arme Hascherl dafür?" fuhr Bertl zornig auf.

„Man muß sich halt auch nach die andern Leut' richten, sonst wird man ang'feindet und verachtet", verteidigte sich die Wirtin. „Wenn man auch Gutes tun möcht', kann man's nicht immer wegen die andern."

Das war ihre eigene Weisheit, die sie sich im Kampfe mit dem Leben gesammelt hatte.

„Schau, Wirtin", fiel ihr Bertl in die Rede, „du hast halt noch kein Leid g'habt, sonst müßtest wissen, wie weh das tut, wenn einem das Kreuz zu schwer wird und keiner da ist, der dir's tragen hilft. Schier zusammenbrechen müßt' man drunter. Wie so das Hascherl vor mir g'standen ist in seiner ganzen Hilflosigkeit, da ist das heilige Erbarmen über mich kommen und in der Sorg', ihm zu helfen, hab' ich mein eigenes Leid vergessen. Ist halt der große Kreuzträger neben mir hergangen und ich hab' vermeint, sein Wort zu hören: ‚Was du dem armen Hascherl tust, das tust du mir!' — Laß nur heut das Dirndl nächtigen, morgen früh gehen wir zusammen fort."

Und so geschah es.

Am frühen Morgen erwachte Bertl, kleidete sich an und ging in die Gaststube.

Das Husele saß wieder im äußersten Winkel der Bank, ein freudiger Schimmer huschte über ihr Gesicht, als Bertl eintrat.

Die Wirtin kam mit dem Frühstück, Flock drängte sich herzu und die drei Verlassenen stärkten sich für die Wanderschaft.

Dann verließen sie den Ort und gingen dem Waldviertel zu, indes Bertl bei sich dachte: „Husele muß fort aus dem Orte, in dem das schuldlose Kind verachtet und ausgestoßen ist. Je weiter weg, desto besser!"

„Bist müd', Husele?" fragte er, als sie schon ein paar Wegstunden zurückgelegt hatten, nahm das Dirndl an der Hand und redete mit ihm, um es aufzumuntern.

(Fortsetzung folgt.)



Lodzer Sport- und Turnverein

Sonnabend, den 16. Januar d. M., ab 10 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Zakontnastr. 82, unseren traditionellen

Maskenball

Zwei Orchester!! — Zwei Orchester!!

Ein großes Feuerwehr- und Jazzbandorchester unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **R. Tölg.**

Die zwei originellsten Masken werden prämiiert

Verschiedene Ueberraschungen — **Kein Maskenzwang**

Die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins werden hierzu höflichst eingeladen

---



Kirchengesangverein der St. Matthäigemeinde zu Lodz

Am Sonnabend, den 16. Januar d. J., 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem neuen Lokale, Petrikauer Straße Nr. 243, Front, unsere

Einzugsfeier

mit reichhaltigem Programm.

Musik unter Leitung des Herrn A. Thonfeldt.

Wir laden alle Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins zu dieser Feier herzlichst ein.

Am Sonntag, den 17. Januar, um 4 Uhr nachmittags, veranstalten wir in demselben Lokal ein

Weihnachtsfest

für die Kleinen.

Unsere Mitglieder werden ersucht, mit den Angehörigen zu erscheinen.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Pilsudskiego (Wschodnia) 65

Tel. 166-01.

Zurückgekehrt. Sprechst. von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1

Originelle Maskenkostüme

in großer Auswahl verleiht Olga Piech, Annastraße 21, linke Offizine, 3 Treppen hoch.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen

Konsultation 3 Zloty.

Decken Sie Ihren Bedarf an

ZEITSCHRIFTEN

Fachzeitschriften
Modenzeitschriften
Bücher
Romane
Wörterbücher
Lexika usw.

durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb

VOLKSPRESSE

Lodz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90 (Lodzer Volkszeitung).

Warnung!

Ich warne hiermit alle, meiner von mir getrennt lebenden Frau **Alma Brust** auf meinen Namen Geld oder Waren zu borgen, da ich dafür nicht aufkommen werde.

Rudolf Brust, Lodz, Wysoka 16.

Gebrauchtes

Harmonium

klein, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Harmonium" an die „L. Volksztg." zu richten.

Dr. med.

W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten **wohnt jetzt**

Cegielniana 4 (früher 36) (Neben dem Kino „Czary")

Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Dr. med.

M Feldman

Frauenarzt und Geburtshelfer

wohnt jetzt

Zawadzka 10

Tel. 155-77, Sprechstunden von 3—5 nachmittags.

Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonnabend, den 23. Januar 1932, ab 9 Uhr abends, findet in den Sälen des Turnvereins „Kraft", Glowna 17, unser

Traditioneller

Maskenball

statt, zu dem wir alle unsere Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins höfl. einladen.

Die Musik liefert das **Sinfonieorchester „Stella"** unter Leitung des **Professors Brand.**

Kartenvorverkauf an allen Vereinsabenden mit Ausnahme von **Montag ab 7 Uhr abends.** — Der Reingewinn dieser Veranstaltung ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Die Verwaltung.

Die besten und meistgelesensten

Kalender für 1932

in Buchform:

„Der Volksfreund" . . . . . **Zl. 1.50**
(Lodzer Kalender)

Wachenhusens Kalender" . . „ **1.25**

„Bergmanns lust. Bilderkalender" „ **1.25**
(beide ausländisch)

empfiehlt den Lesern der „Lodzer Volkszeitung"

Buchvertrieb: „Volkspresse"

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 136-90

Bestellungen nehmen entgegen: Die Zeitungsausträger und in den Nachbarstädten die Vertreter der „Lodzer Volkszeitung"

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Sonntag, den 17. Januar 1932

Nochmalige Wiederholung

des Märchens

„Aschenbrödel"

von C. A. Görner — in 6 Bildern.

Beginn pünktlich 4 Uhr nachmittags.

Nach d. Aufführung gemütliches Beisammensein.

P. S. Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei der Firma A. Meister & Co., Petrikauer 165, zu haben.

Preise der Plätze: Zloty 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50.

Die Sodawasserfabrik

R. FRIEDWALD

PIOTRKOWSKA 116

Tel. **190-48**

liefert Sodawasser, Limonade und Tischwasser für Feste, Bälle und in Privathäuser zu günstigen Preisen. Für Vereine 10% Rabatt. Schnelle und solide Bedienung.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Tondowska Tel. 174-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—8.

Sonntag von 10—1 Uhr. — **Heilanstaltspreise.**



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Montag, den 28. Januar, Punkt 8 Uhr abends, Kilinskiego 145

außerordentliche Singstunde des Männerchores

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Wir teilen hierdurch mit, daß die

Einlaßkarten

zur Besichtigung des Elektrizitätswerkes bereits vergriffen sind. Diejenigen, die auch diesmal nicht dabei sein können, werden auf die dritte Besichtigung vertröstet.

Das **Sekretariat** der

Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

— — — — — — — —

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: „Dr. Stieglitz"
Kammer-Theater: Heute „Miss Hobbs"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Bal u Zuli" mit Zula Pogorzelska

Capitol: Die Liebe der Georgette
Casino: Ihre Exzellenz die Liebe
Corso: „Maradu"
Grand-Kino: Schön ist das Soldatenleben
Luna: Namenlose Helden.
Odeon und **Widowa:** Buster heiratet
Oświatowe: Das indische Grabmal — Der schwarze Reiter
Palace: Der blaue Express
Przedwiośnie: Rückkehr zum Leben
Rakieta: Welt ohne Grenzen
Splendid: Zigeunerromanzen
Uciecha: Das Geschwader der Adler